



## *Worte zum Sonntag 21. März 2021*

### **(Nicht) Allein**

Gnade sei mit Dir und Friede von Gott, der da ist, der da war und der da sein wird!

Hast Du schon gehört, die Frau von gegenüber soll krank sein und ihr Mann ist angeblich weg. Die Nachbarin hats gesagt. Ich kenne sie nicht näher. Wir sehen uns fast jeden Tag, aber jetzt schon eine ganze Weile nicht mehr. Das macht mich ganz betroffen.“ So erzählt im Dorf. Ich sage: „Hast Du sie schon angerufen?“ Aufgeregtes Abwehren: „Nein, wo denkst Du hin! Was soll ich denn da sagen? Ausserdem wirkt das furchtbar neugierig!“ Ich sage: „Das glaube ich nicht. Ich könnte mir vorstellen, dass die Frau froh ist, wenn nicht alle schweigen. Du könntest sie anrufen und sagen: Mir fehlen eigentlich die Worte, aber ich wollte Dir zeigen, dass ich an Dich denke und dass ich da bin, wenn Du jemanden brauchst!“

Schicksale können einsam machen.

Wer schon einmal im Heiligen Land und Jerusalem war, hat das dort gesehen. Mitten durch die Altstadt führt die Via Dolorosa – der Schmerzensweg, auf dem Jesus sein Kreuz bis nach Golgatha getragen hat. Quer durch die engen Gassen mit unzähligen kleinen Geschäften und einem bunten Treiben aus Alltag und Tourismus schieben sich auch immer wieder kleine Gruppen oder auch einzelne Menschen, die mit einem Holzkreuz auf den Schultern den Weg Jesu nachgehen. Manche beten oder singen dabei laut, andere gehen den Weg schweigend. Es gehört zum Strassenbild von Jerusalem. Viel Beachtung finden diese Leute nicht. Und ich denke mir im Stillen: So ist es auch im Leben. Mitten im Trubel des Alltags tragen Menschen ihr Kreuz. Krankheit, Trennung, Armut, ein Familienschicksal, Isolation, die depressiv macht. Das Leben drumherum geht weiter. Manchmal schaut jemand hin, aber weil der Blick unangenehm ist, wendet er sich schnell wieder ab, lässt den Betrachter verstummen. „Was soll ich da schon sagen?“

Der Liedermacher Reinhard Mey hat einmal in einem Lied sehr nachdenkliche Worte gefunden:

Allein,  
Wir sind allein,  
Wir kommen und wir gehen ganz allein.  
Wir mögen noch so sehr geliebt, von Zuneigung umgeben sein:  
Die Kreuzwege des Lebens geh'n wir immer ganz allein.  
Allein,  
Wir sind allein,  
Wir kommen und wir gehen ganz allein.

Aber das ist nur die eine Seite. «Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei», so heisst es im 1. Buch Mose. (1. Mose 2, 18) Man kann etwas gegen dieses Allein-Sein tun. Der Anruf bei der Frau von gegenüber zum Beispiel ... Das ist die eine Möglichkeit.

Kommunikation besteht jedoch nicht nur aus Worten. Im Zusammenhang mit der Leidensgeschichte Jesu wird die Geschichte von der Salbung in Bethanien erzählt. Maria nimmt ein Pfund echtes, kostbares Nardenöl, salbt Jesus die Füsse und trocknete sie mit ihrem Haar. Das Haus wird vom Duft des Öls erfüllt. (Joh 12,3) Kostbares Salböl.

Jesus ging seinen Weg weiter; zum Schluss allein zum Kreuz. Fühlte sich von Gott und der Welt verlassen. Daran erinnert uns die Passions-, die Leidenszeit von Jesus. Dass es bei der Einsamkeit nicht geblieben ist, das ist die frohe Botschaft. Das lichtdurchflutete, offene Grab scheint uns an jedem Tag entgegen.



Und auch heute sehe ich, dass Menschen anderen, die ihr Kreuz zu tragen haben, selbstlos Kostbares schenken: ihre Zeit zum Beispiel, wenn sie Kranke besuchen und in dieser Zeit neue Wege finden. Ihr Ohr, mit dem sie zuhören. Ihre Talente, indem sie sich engagieren. Jede Stunde Engagement ist unendlich wertvoll. Und es ist gerade jetzt besonders wertvoll, wo es so viel Leid und Ausweglosigkeit mitten unter uns gibt.

Unbestritten gibt es Wege, die Menschen alleine gehen müssen, aber vielleicht doch mit einem gefühlten Netzwerk von anderen, die mit ihrer Solidarität bei mir sind, den gesunden Menschenverstand nicht über Bord werfen und mir den Rücken stärken für mein persönliches Kreuz.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!